

nannt wurde. Graf Rosenberg hatte die Infantin Luise für ihre künftige Stellung erzogen und stand in hoher Gunst bei Maria Theresia, wie bei ihren Söhnen Joseph und Leopold. Es lag nur an ihm, eine bedeutende Rolle zu spielen, aber in seiner Scheu, in die öffentlichen Dinge einzugreifen, zog er es vor, dem Hofe statt der Regierung zu dienen. Er war ein hochgebildeter Herr mit einem feinen, vornehmen Wesen, klug, verschwiegen, schlicht und gutherzig, „ein echter, treuer Courtisan“, wie ihn Eleonore Liechtenstein genannt hat. Für die Gesellschaft der fünf Damen war er wie geschaffen. Er berichtete ihnen vom Hofe, wußte kleine Zerwürfnisse auszugleichen, gab guten Rath und blieb allen ein wahrhaftiger Freund. Kaiser Leopold verlieh ihm 1790 die Reichsfürstentwürde. Da er wie Lasch als Junggeselle starb, gingen seine Güter in Kärnten an einen Neffen über.

Der vornehmste Gast in der Gesellschaft war jedoch Kaiser Joseph. Sein Schwager, der Herzog Albert, schreibt über seine Anfänge: „Der Prinz hatte alle Talente und Eigenschaften, ein großer Regent zu werden. Er war in seiner Jugend nicht besonders zur Lectüre und zum Studium angeleitet worden, er hatte auch keine tiefen Kenntnisse in der Wissenschaft, weder in der schönen Literatur noch in der Kunst oder Geschichte, aber er besaß ein außerordentliches Talent alles zu behalten, was er gelesen, besonders ausgezeichnete Thaten und Charakterzüge, wußte sie im Gespräch auf eine anregende, oft scherzhafte Weise zu verwenden und hat damit vielen imponirt, nur wiederholte er sich öfter. Als er in jungen Jahren zu den Conferenzen bei dem Kaiser zugelassen wurde, machte er sich ein besonderes Protokoll über die behandelten Geschäfte; darin notirte er jedes Gebrechen